

Eine Revolution für Heiligenhaus

Mitte kommenden Jahres soll der Umzug von Kiekert an den Höseler Platz abgeschlossen sein.

Dort ist dann der zentrale Standort des Unternehmens in Niederberg. Vollzogen wird der Wechsel nach und nach

Von Michael Nußbaum

„Wir sind voll im Plan.“ Darüber ist Paul-Gerhard Winchenbach alles andere als unzufrieden. Schließlich kommt es ja nicht alle Tage vor, dass der größte Arbeitgeber am Ort umzieht und nur wenige Meter weiter, kurz vor der Stadtgrenze, Produktion und Entwicklung fortsetzt. Genau das geschieht derzeit bei Kiekert. Wie der Umzugsplan im Detail aussieht, erläuterten Fachleute im Gespräch mit der WAZ Heiligenhaus.

Die Betriebsvereinbarung zum Standortsicherungskonzept von Kiekert laufe bis 2009, erinnert Vice President Technology Winchenbach. 1350 Arbeitsplätze sollen demnach erhalten bleiben, die Rahmenbedingungen seien zwischen Vorstand und Betriebsrat abgestimmt. „Wir wollen uns hier entwickeln, unsere Kernkompetenz weiter entwickeln, die Marktführerschaft ausbauen“, hält Winchenbach ein Plädoyer für Heiligenhaus als alten und künftigen Sitz von Kiekert. „Wir sind jetzt 149 Jahre an diesem Standort“, lenkt er den Blick ins bevorstehende Jubiläumsjahr. Dann soll der Umzug praktisch vollzogen sein. „Das ist eine Revolution für die Firma, und auch für Heiligenhaus“, macht er die Dimensionen des Projekts deutlich. Für das immerhin Kosten von fünf bis zehn Mio € veranschlagt sind.

Netzpläne mit Abhängigkeiten

Ab dem 1. Juli 2007 soll Kiekert auf dem früheren Gelände von AEG / Hartmann & Braun am Höseler Platz zu fin-



Es dauert nicht mehr lange, dann bezieht Kiekert den neuen Standort am Höseler Platz. Einige Abteilungen arbeiteten bereits dort, wo früher Hartmann & Braun seinen Sitz hatte. Die Kollegen folgen peu a peu. Fotos: WAZ, Sonja Glaser-Stryak

den sein. An der Kettwiger Straße sind dann nur noch Fertigungsstraßen im Einsatz, deren Produktion ausläuft. Ansonsten kann dann die Landesentwicklungsgesellschaft mit der Verwertung dieses „Filletstücks“ beginnen, das in den Überlegungen zur künftigen Stadtentwicklung eine zentrale Rolle spielt.

An der Höseler Straße saniert Kiekert derzeit die vorhandenen Gebäude, eines nach dem anderen. „Wir können in Segmenten umziehen.

Das ist technisch gut voneinander zu trennen. Die Leute gehen Zug um Zug mit den Anlagen rüber, helfen auch beim Umzug.“ Dafür hat Sicherheitsingenieur Hartwig W. Dude, der Leiter der Instandhaltung, Netzpläne, in denen die einzelnen Abhängigkeiten eingezeichnet sind, und EDV-mäßig hinterlegte Pläne. Umzugstermine waren bisher Weihnachten, Neujahr, Ostern und Pfingsten, aber auch Wochenenden und verlängerte Wochenenden.

Feinabstimmung

Viele Interessen müssen berücksichtigt werden



Harun Yorganci, noch am alten Standort Kettwiger Straße.

Damit alles reibungslos klappen kann, müssen die Termine nicht nur mit der Technik, den Kunden und den Lieferanten angestimmt werden, sondern auch mit Urlauben und Werksferien.

30 000 Quadratmeter groß ist das Gelände am Höseler Platz, davon sind 10 000 qm für die Produktion und Logistik bestimmt. Angefahren soll das neue Kiekert-Areal künftig nicht mehr von der Höseler Straße aus. Sondern „hintenrum“, bei Lidl vorbei über die neue Brüsseler Straße. Notwendig wurde das, weil auch am neuen Standort ein dreischichtiger Betrieb gefahren werden soll, damit sich die teuren Anlagen amortisieren können. Und bei einer Andienung durch die ohnehin schmale Zufahrt am Höseler Platz könnte die Lärmbelästigung für Anwohner der Ratinger Straße zu hoch werden.

Das Kiekert-Werk in Velbert am Hixholzer Weg sei bereits geschlossen, die Produktion schon zum Höseler Platz verlagert, so Winchenbach. Im August werde das Werk an der

Mettmanner Straße folgen, auch Kiekert Düsseldorf werde zum Höseler Platz kommen. „Aus vier Standorten wird ein Standort. Das ist die Grundphilosophie dieses Umzugs.“ Nach und nach sollen also weitere Gebäude saniert und gebaut werden. Es kommen das Qualitätsmanagement und die Versuchsstände, die so genannten „Klapperstände“. Das Leergutlager wurde bereits gebaut. Es erfüllt zwei Funktionen: Zum einen dient es natürlich der Entsorgung der Transportverpackungen, gleichzeitig bietet es Schallschutz zur Ratinger Straße hin.

Dass Kiekert den Umzug quasi in Eigenregie machen kann und lediglich einige externe Kräfte für den Transport benötigt, liegt laut Winchenbach am großen Know-How des Herstellers für Schließsysteme. „Alle Anlagen sind von uns konzipiert und gebaut.“ Nach dem Abschluss des Umzugs zum 1. Juli 2007 rückt für ihn mit der A 44 ein weiterer wichtiger Punkt ins Auge: „Die Zukunft ist die Autobahnauffahrt.“



Noch ist die Fertigungshalle menschenleer, doch das wird sich schon bald ändern. Begonnen hatte der Umzug Mitte 2005, dauern soll er insgesamt zwei Jahre.



Die Zu- und Abfahrt erfolgt bei Kiekert künftig über die Brüsseler Straße, vorbei an „Lidl“ und der Feuerwehr. Künftig wird die Innenstadt dadurch etwas vom Schwerverkehr entlastet.



Das haus eigene Wasserreservoir für die Spinkleranlagen in den Hallen am Höseler Platz.